

Predigtserie: Wertvolle Vorbilder

Datum: 14.11.2021

Thema: Demuts-Zipfel

Text: 1.Samuel 24,1-23

Predigt: Godi Sagmeister

Chrischona Marthalen
mitenand, fürenand, Chile für alli si



Predigtgedanke

In der Höhle von En Gedi führen David und Saul ein Gespräch mit vielen demütigen Worten, aber nur David handelt auch wirklich demütig. Die demütige Haltung von David wird z.B. darin sichtbar, dass er sich selbst als toten Hund bezeichnet, was an verbaler Selbsterniedrigung im jüdischen Kontext kaum zu überbieten ist. Saul schlägt ebenfalls demütige Worte an (Vers 18), aber er handelt nicht danach und dieser Haltung begegnet man des Öfteren. Da Reden Menschen sich klein, aber eigentlich wollen sie gelobt werden. Andere versichern dir nur einen Vorschlag zu machen, dabei wollen sie bestimmen, was zu tun ist. Wieder andere sagen, dass sie gerne Feedback möchten, aber eigentlich wollen sie nur bestätigt werden. Viele Menschen beherrschen zwar die Sprache der Demut, aber sie handeln nicht danach. David hingegen redete nicht nur demütig. Er handelte auch demütig und der Beweis dafür ist der Zipfel, den er von Sauls Mantel abgeschnitten hat (Vers 12).

An David kann man sich ein Vorbild nehmen und sehen, was Demut ist. Demut bedeutet zu anerkennen, dass es etwas gibt, das über mir ist. Im Fall von David war das die Unantastbarkeit des Königs (Vers 7 & 11). David hatte Saul nicht verschont, weil er ihn mochte oder sympathisch fand. Er hat Saul verschont, weil er akzeptierte, dass er noch der rechtmässige König war und damit über ihm stand. Darin zeigt sich seine Demut. Denn demütige Menschen können akzeptieren, dass es etwas oder jemanden gibt, der über ihnen steht. Das ist in Bezug auf uns Menschen in erster Linie Gott.

Demut beginnt mit der Erkenntnis, dass es einen Gott gibt und dass dieser Gott nicht ich bin! Mit dieser Erkenntnis fällt es leichter, zu akzeptieren, dass es auch in anderen Bereichen etwas oder jemanden gibt, der über mir steht. Das können biologischen Tatsachen sein, die man nicht wegdiskutieren kann. Das kann aber auch das Wohl der Allgemeinheit sein, Verkehrsregeln oder das Resultat einer Wahl. Für Christen im Besonderen ist das die Autorität der Bibel und davon abgeleitete ethische Normen. Demütige Menschen anerkennen, dass diese Dinge über ihnen stehen und halten sich darum an Vereinbarungen, respektieren das Gesetz oder orientieren sich an den Bedürfnissen der anderen.

Demütige Menschen anerkennen, dass etwas oder jemand über ihnen steht und darum können sie auch akzeptieren, dass jemand anderer als sie das letzte Wort hat. In der Höhle von En Gedi war das Saul (Vers 22). David redet zwar am Ende der Begegnung als Letzter, aber seine Antwort war nur ein Ja auf die Bitte von Saul. Wenn man jemandem das letzte Wort gibt, bedeutet das aber nicht, dass man Nichts zu sagen hat. Auch als demütiger Mensch kannst du Gott dein Unverständnis klagen und ihn herauszufordern zu handeln. Das hat David z.B. in den Psalmen wiederholt getan. Aber das letzte Wort hat er Gott überlassen. Du kannst auch als demütiger Christ die Bibel hinterfragen und um die richtige Interpretation von gewissen Stellen ringen und dabei die Autorität der Bibel nicht in Frage stellen und ihr das letzte Wort in deinem Leben geben. Du kannst dich als demütiger Mensch in Diskussionen einbringen, dich für deine Rechte wehren und dir politisch Gehör verschaffen und trotzdem akzeptieren, dass andere das letzte Wort haben: Z.B. der Chef, dem die Firma gehört; der Staat, der Gesetze erlässt; ein Team, das die Verantwortung trägt. Die Steigerung dieser Haltung ist zu akzeptieren, dass jemand das letzte Wort hat, den du als unfähig und Fehlbesetzung einstufst. Für David war das bei Saul der Fall und seit seiner Salbung durch Samuel (1.Samuel 16,13), wusste David, dass dem so war und trotzdem hat er Saul das letzte Wort überlassen. Darin zeigt sich seine Demut und darin ist er uns ein Vorbild.

Demütige Menschen erkennt man auch daran, dass sie warten können. Denn beim Warten kommen zwei Ansätze zusammen, die demütige Menschen in ihrem Verhalten leiten: Die Akzeptanz, dass es etwas gibt, das über mir steht und dass man die Bedürfnisse des anderen höher gewichtet als die eigenen (Philipper 2,3). Diese beiden Ansätze führen dazu, dass man in ganz verschiedenen Bereichen warten kann. Man kann z.B. warten bis das Wetter zu einem Vorhaben passt, die Zeit für Veränderung gekommen ist, die Ernte reif ist, Umstände etwas zulassen, schwierige Zeiten vorbei sind und Türen sich öffnen. Oder man kann warten bis der andere fertig ist, bedient wurde, seine Fragen stellen konnte, etwas verstanden hat oder reif für etwas ist. Demütige Menschen können warten. David konnte warten und musste in dieser Zeit viele Demütigungen durch Saul über sich ergehen lassen (1.Samuel 18,19). Nun in der Höhle von En Gedi hatte er die goldene Gelegenheit sich an Saul zu rächen und gleichzeitig die Krone an sich zu reißen. Aber David nutze die Situation nicht aus. Er wartete bis die Krone ihm gegeben wurde (2.Samuel 2,4).

David konnte warten und hat in dieser Wartezeit seine Hand nicht nach dem ausgestreckt, was nicht seins war. Das war zu diesem Zeitpunkt das Königtum. Entschieden sagte er Nein zu der Aufforderung seiner Männer, sich das Königtum zu nehmen (Vers 5-7). Er sagte Nein, weil demütige Menschen die Hand nicht nach dem ausstrecken, was nicht ihres ist. Und in unserem Leben gibt es auch Momente, in denen man Nein sagen und die Finger von etwas lassen muss, weil es nicht unseres ist. Das kann ganz einfach ein Gegenstand sein, der nicht meiner ist. Es kann eine Beziehung sein, die nicht meine ist, oder eine Anerkennung und ein Dank, der nicht mir gilt. Demütige Menschen können Nein sagen, wenn sie merken, dass sie die Hand nach etwas ausstrecken, das nicht ihres ist.

David ist ein Vorbild, weil er der Versuchung in der Höhle widerstehen und Nein sagen konnte. Er war aber auch ein Vorbild, weil er Ja sagen konnte und zwar zum Versprechen, das ihm Saul abnehmen wollte (Vers 21). Saul wollte, dass ihm David verspricht, seine Nachkommen zu verschonen. David gibt ihm dieses Versprechen und löst es auch ein. Er kann es zwar nicht an den Söhnen von Saul einlösen. Die werden alle von den Philistern mit Saul zusammen getötet. Aber er löst das Versprechen an Mefi Boschet, dem Sohn von Jonatan ein. Mefi Boschet war behindert und lebte nach dem Tod von Jonatan in Lo Dabar.

Das hebräische Wort «Lo Dabar» bedeutet «keine Weide und keine Worte». Und genau so sah das Leben von Mefi Boschet aus. Als Behinderter wurde er in der jüdischen Gesellschaft gemieden und ausgegrenzt. In seinem Zuhause war er lediglich geduldet und vegetierte ohne Zukunftsperspektive vor sich hin. Aus dieser hoffnungslosen Lage holt ihn David zu sich an den Hof. Aber nicht nur das. Er holt ihn zu sich an den Tisch (2.Samuel 9,1-13). Damit erweist er ihm eine unglaubliche Wertschätzung. Diese Wertschätzung zeigt jeder, der seine Versprechen seinen Mitmenschen gegenüber einlöst. Denn Versprechen abzugeben, ist noch kein Zeichen der Wertschätzung. Versprechen können reiner Egoismus sein. Z.B. dann, wenn jemand ein Versprechen im Wissen abgibt, dass er es sowieso nicht einhalten wird. Aber eingelöst, werden Versprechen ein Zeichen der Wertschätzung, vor allem wenn das Einlösen mit Kosten verbunden ist. So können Versprechen zum Teil viel Kosten. Das kann Zeit und Geld, Nerven und Kraft, der eigene Ruf oder die Freiheit oder sogar das eigene Leben sein. Personen, die sich von diesen Kosten nicht abhalten lassen, empfinden echte Wertschätzung für ihre Mitmenschen und setzen ein Zeichen der Demut. Denn demütige Menschen lösen ihre Versprechen ein. David hat sein Versprechen eingelöst und Mefi Boschet zu sich an den Tisch geholt. Als König hat er Mefi Boschet, der sich selbst auch als toten Hund bezeichnete, zu sich an den Tisch geholt. Nach ihm ist aber noch ein viel grösserer König gekommen. Ein König aus dem Haus Davids. Als Messias wurde er von seinem eigenen Volk wie ein toter Hund behandelt und das Volk schreckte auch nicht davor zurück, Hand an ihn zu legen. Doch gerade darin hat Jesus Christus sein Versprechen eingelöst und uns durch seinen stellvertretenden Tod am Kreuz zu sich an seinen Tisch geholt. Das ist der ultimative Beweis seiner Demut als König der Könige und Herrscher des Universums.

Anregungen für die Kleingruppe und das persönliche Studium

- Wie würdest du Demut definieren?
- Was ist für dich demütiges Verhalten?
- Kennst du Situationen, in denen demütiges Reden und Handeln zusammengekommen sind?
- Was bedeutet es für dich praktisch, zu akzeptieren, dass jemand oder etwas über dir steht?
- In welchen Situationen fällt es dir leicht oder schwer, jemanden oder etwas über dir zu akzeptieren?
- Kannst du anderen das letzte Wort überlassen?
- In welchen Situationen bist du nicht bereit, dem anderen das letzte Wort zu überlassen? Warum und was sagt es über deine Demut aus?
- Was bedeutet dir die Autorität von Gottes Wort?
- Fällt dir warten leicht oder macht es dir Mühe?
- In welchen Situationen bist du ungeduldig?
- Was können Menschen an dir beobachten, wenn du warten musst?
- Gibt es in deinem Leben Dinge, nach denen du deine Hand nicht ausstrecken solltest?
- Wo solltest du Nein sagen, weil etwas nicht deins ist?
- Wie gehst du mit Versprechen um?
- Wie wichtig ist es dir, deine Versprechen einzulösen? Geht es dabei um dich oder den anderen?
- Was beeindruckt dich in der Geschichte am Verhalten von David?
- Wofür möchtest du Jesus danken, wenn du an die Geschichte von Mefi Boschet denkst? Was sind die Parallelen von ihm zu uns?